

Neckar-K(n)astor-Transport – ein Tagebuch

Prolog

Ich wurde anlässlich eines Ordnungswidrigkeit-Prozesses in Heilbronn ([Bericht 1. Prozesstag](#)) wegen einer Schwimmaktion gegen die Neckar-Castoren von 2017 am zweiten Verhandlungstag durch Richter am Amtsgericht Reißer für 3 Tage in Ordnungshaft gesteckt, weil ich so frech war, als unverteidigte Betroffene (Angeklagte im Owi-Prozess) zu verlangen, dass meine Anträge und Beanstandungen protokolliert werden ([§ 238 II](#) und [§ 273 StPO](#)) – damit die Entscheidungen des Richters in der nächsten Instanz überprüft werden können - und als dies nicht geschah eine Pause für einen Befangenheitsantrag oder auch mein letztes Wort zu fordern...

Ich wurde am 14.4.19 um 15 Uhr aus der Haft entlassen, habe eine Nacht im eigenen Bett geschlafen, meine Rheuma-Medizin genommen. Das fühlt sich unheimlich gut an.

Ich bedanke mich bei den lieben Menschen, die mich abgeholt haben, das war schön euch zu sehen und reden zu können. Der Dank geht natürlich auch an die Menschen, die die Soliarbeit auf die Beine gestellt haben. Soli-Botschaften waren auch schön. Ich schaffe es nicht mich Einzel bei allen zu bedanken, daher über diesen Weg. Ich habe im Knast selbst nichts direkt von gehört, aber am Verhalten der Bediensteten war das schon anzumerken... Ich finde es war super, den Laden da aufzumischen.

Natürlich fühlt es sich willkürlich an, für 3 Tage im Gefängnis zu landen...

..., weil man vor Gericht das Recht einfordert eine Beanstandung oder einen Befangenheitsantrag einzureichen, weil man eine Pause haben will, um sich für das letzte Wort ein paar Notizen zu machen, weil... Mehr als eine Beanstandung zu der Ablehnung meiner Beweisanträgen und dann eine angemessene Pause zur Vorbereitung auf Plädoyer und letztes Wort wollte ich nicht, als der Streit mit dem Richter, der die Anträge nicht protokollieren wollte, eskalierte. Protokollierung ist aber wichtig, wenn man eine Entscheidung in der nächsten Instanz angreifen können will. Ich stand da ziemlich unter Schock, als ich weggebracht wurde.

Im Knast war es für mich natürlich eine Herausforderung, meine Rheuma-Schmerzen ohne meine gewohnte Medizin zu bewältigen, an erholsamem Schlaf war kaum zu denken.

Der JVA-Krankenhaus Hohenasperg hat mir nur nicht mein medizinisches Cannabis genommen (Kostenübernahme durch die Krankenkasse hierfür habe ich [vor Gericht erstritten](#)), sondern es auch noch ohne meine Wissen und gegen meinen Willen vernichtet, ohne dies zu protokollieren, bei meiner Entlassung habe ich dies auf dem Blatt, das ich unterschrieben habe, vermerkt. Ersatz wollte man mir auch nicht geben (THC und CBD können auch in Tropfen-Form eingenommen werden, hat bei mir nicht so gute Wirkung wie Blüten aber es ist viel viel besser als gar nichts, was die Rheuma-Schmerzen angeht und ist bei Apotheken sogar einfacher als Blüten zu erhalten). Die in der JVA zuständige Ärztin hatte sehr wenig Ahnung von Rheuma - den Namen meiner Basistherapie war ihr nicht einmal bekannt, obwohl es sich bei Sulfasalazin um eine Standardtherapie bei rheumatoiden Arthritis handelt - und die Anstalt war nicht behindertengerecht, jedenfalls nicht die 2 Zellen die es

in dieser Anstalt für Frauen gibt (Verhältnis ist ca. 10 Frauen zu 280 Männer, die "Angebote" wie Zeitschriften sind auf die Männer ausgerichtet, für Frauen gibt es so gut wie nix). An Rheumakost mit entzündungshemmenden Nahrungsmittel war auch nicht zu denken, es ist sogar so, dass die Gefangenen sich auf das wenige Essen stürzen. Die Menschen werden vom Knast-Essen nicht satt.

Ich habe im Knast viel an den französischen Philosophen Albert Camus und dem Konzept des Fremden, des Absurdums (l'absurde auf Französisch) gedacht. Der Ausweg heißt permanente Revolte. In diesem Sinne habe ich im Knast auch in einer gewissen Art und Weise Revolte und Politik gemacht.

Die anderen Gefangen fanden Schwimmen gegen Atomtransporte cool:-)

Ich habe viel Zeit damit verbracht Menschen juristisch zu beraten. Viele kennen ihre Rechte nicht, haben Anwälte die sich kaum kümmern und der Knast behindert die Kommunikation mit Anwälten stark (man darf den Anwalt nur Anrufen wenn die Sozialarbeiterin da ist und es genehmigt, ist ein bisschen willkürlich wann das gestattet wird und wann nicht) Einer 16-jährigen habe ich beispielsweise geduldig erläutert, wie eine Hauptverhandlung abläuft (richtig nur die einfachsten Schritten mit Aufruf der Sache, Personalien, Anklageverlesung, Beweisaufnahme mit Zeugen. Sie wusste zum Beispiel nicht, dass vor Gericht Zeugen gehört werden), sie ist seit einer Weile dort und keine-r hat ihr das erzählt. Und ich finde eine 16-jährige hat in einer solchen Anstalt mit Erwachsenen nichts zu suchen, zumal in einem JVA-krankenhaus viele zusätzlich mit ihren gesundheitlichen Problemen beschäftigt sind, das ist ein belastendes Umfeld. Es gibt für Jugendliche so gut wie keine Angebote.

Ein anderer Fall hat mich schwer mitgenommen, weil vieles darin mir willkürlich vorkommt und das Ganze nicht nur zur folge hat, dass Mensch die Freiheit durch U-Haft genommen wird, sondern auch dass der gesundheitliche Zustand von Tag zu Tag sich verschlechtert. In der ersten Nacht musste ich den Notknopf tätigen, weil die Dame bewusstlos gestürzt ist. Es stellte sich dann heraus, dass die Ursache eine falsche in der JVA neu vorgenommene Medikamenteneinstellung war. Die Nachversorgung nach dem Sturz lies zudem zu wünschen übrig: kein Röntgen trotz erhebliche Schmerzen, keine Überprüfung ob es eine Gehirnerschütterung gegeben hat, obwohl die Frau Blut gekotzt hat. Und in ihrem Fall war es so, dass selbst die Beamten, die ihre Akte kennen, den Kopf schütteln und sagen sie habe im Knast nichts zu suchen. Ihre Inhaftierung hat Richter Reißer zu verantworten. Welch ein Zufall?!

Ich finde es - trotz des Gefühls von Willkür und der Tatsache, dass ich richtig gelitten habe (Schmerzen) - in einer Art und Weise nicht schlecht dort gewesen zu sein. Denn wer berichtet ansonsten über die Zustände?

Mehr erfährt ihr in meinem K(n)astor-Tagebuch, das ich hier veröffentliche. Ich hab viele Rheuma-Schmerzen in den Händen, ich tippe ab, wenn es gerade geht oder jmd mir dabei hilft, also kommen die Beiträge Stück für Stück über mehrere Tage verteilt. Ich poste sie als Einzelbeiträge und verlinke sie (oben).

Wenn freie Menschen auf Autoritäten treffen (Tagebuch Teil I)

11. April 2019

Wer seine Grundrechte verteidigt, fliegt raus, hieß es vor genau einem Jahr vor dem Amtsgericht Heilbronn in einer Pressemitteilung des Bündnisses gegen die Neckar Castoren.

Wer seine Grundrechte verteidigt, fährt ein, heißt es heute.

Wenn freie Menschen auf Autoritäten treffen, ist ordentlich was los. Die Willkür des Systems zeigt erst recht ein hässliches Gesicht. All das, was im Alltag als Pseudorechtsstaatlichkeit durchgeht, wird sichtbar.

„ Es sind immer wieder ihre Regeln, die sie brechen um das System aufrecht zu erhalten. Es sind nicht meine Regel, es ist nicht mein System.“

Der Autor-in ist mir nicht bekannt. Der Spruch trifft ganz gut zu. Wenn das Einfordern seiner Rechte vor Gericht Ungebühr ist, bin ich gern ungebührlich. Ich sitze für 3 Tage in Ordnungshaft in der JVA Hohenasperg ein, weil ich es vor Gericht gewagt habe, Anträge, die in der Strafprozessordnung vorgesehen sind, zu stellen oder Recht diese überhaupt zu stellen einforderte.

Richter Reißer lies vor einem Jahr den Gerichtssaal räumen, als ich diese Rechte einforderte. Heute lies er mich einsperren.

Um die Fassade des Rechtsstaates zu halten, hat er mich heute Anträge und Beanstandungen stellen lassen – zunächst. Er hatte aber offensichtlich den Plan, gegen 15 Uhr Feierabend zu machen und sein schon von Beginn an feststehendes Urteil zu sprechen. Meine Anträge standen dies in dem Weg. Meine Beanstandung zur Verletzung des rechtlichen Gehörs bei der Bescheidung meiner Beweisanträge, brach das Fass zum Überlaufen. Richter Reißer wollte im Selbstleseverfahren über 60 Seiten in 23 Minuten gelesen haben und lehnte die Beweisanträge en bloc als nicht zur Erforschung der Wahrheit (Erfindung?) dienlich ab. Obwohl mehrere Anträge sich beispielsweise mit der Rechtmäßigkeit der Auflösung der Versammlung im Neckar befassten und beim Vorwurf, sich aus einer aufgelösten Versammlung nicht entfernt zu haben diese Frage von grundsätzlicher Relevanz ist. Es ist nicht ordnungswidrig, sich aus einer nicht rechtmäßig aufgelösten Versammlung zu entfernen. ([Beweisanträge dazu als pdf](#)) Das ist u.a. Rechtsprechung vom Bundesverfassungsgericht.

Aber ein Amtsrichter, der seine Wahrheit bereits er/ge/funden hat, interessiert sich dafür nicht. Er Schloss die Beweisaufnahme. Dem Widerspruch ich, weil ich nach § 257 StPO zur Entscheidung über meine Beweisanträge Stellung nehmen wollte. Diesen Widerspruch war ein Affront zu viel. Als ich dann beanstandete, dass er weder mir die Gelegenheit zur Äußerung geben wolle noch meinen Widerspruch ins Protokoll aufnehmen wollte, nahm die Willkür volle Fahrt auf. Es gab zunächst einen Beschluss, dass ich 300 Euro oder Ersatzweise 3 Tage in Haft komme, wegen Ungebühr. Nach so einem Beschluss wird der Betroffenen das Wort erteilt, weil rechtliches Gehör zu gewähren ist. Ich nutze dies, um einen Befangenheitsantrag zu stellen, der schriftlich vorlag und

damit begründet wurde, dass mir keine Gelegenheit gegeben wird den Befangenheitsantrag denn ich eigentlich mit der Begründung dass das rechtliche Gehör durch das Verhalten des Vorsitzenden verletzt wird stellen wollte, zu formulieren. Der Befangenheitsantrag wurde ignoriert, ich wurde erneut unter Druck gesetzt, ich müsse jetzt mein letztes Wort wahrnehmen, in einer Minute sei dieses Recht verwirkt. Ich erhielt weder eine kurze Pause, um meine Gedanken für das letzte Wort zusammen zu fassen noch durfte ich einen Befangenheitsantrag dazu stellen. Im weiteren Verlauf als der Richter den Saal verließ, um sich für das Urteil, das er gleich sprechen wollte, zurückzuziehen, machte ich nochmals laut darauf aufmerksam, dass er sein Urteil nicht sprechen dürfe, ohne dass ich zuvor Gelegenheit erhalte meinen Befangenheitsantrag zu stellen und mein letztes Wort nach einer angemessenen Pause zur dessen Vorbereitung sprechen könne.

Die Antwort folgte prompt: 3 Tage Ordnungshaft mit sofortiger Verhaftung unter Aufhebung des zuvor verhängten Ordnungsgeld. Aufhebung aufgrund der „Verhältnismäßigkeit“. Ach wie entgegenkommend! Hier sieht man wie „gut“ der Richter protokolliert hat, denn im Ordnungshaftbeschluss, den ich später erhielt war die Rede von 150 Ordnungsgeld, dass er aufhebe, um statt dessen direkt Ordnungshaft zu verhängen. In der Hauptverhandlung hatte er aber nicht 150 sondern 300 Euro Ordnungsgeld verhängt.

Ich war von der Situation zunächst sehr überfordert. Wer rechnet schon damit ins Gefängnis zu gehen, weil sei vor Gericht Anträge stellt. Und ich muss bei Haft immer fürchten, meine Tabletten und Schmerzmittel nicht zu erhalten.

Es ging viel hin und her: Krankenhaus JVA wegen Rollstuhl? JVA Heilbronn? Ist aber ein Männerknast, dort wollte man mich nicht haben. Dann hieß es Schwäbisch Gmünd.

Im Polizeiauto erlitt ich jedoch einen Schmerz- und PTBS-Anfall. Aufgrund zahlreicher gewaltsamen oft rechtswidrigen Festnahmen in der Vergangenheit (hier ist meine [politisch-Motivierte-Polizeikriminalität-Liste](#) (PMPK) zu finden, wobei es nicht nur Polizei ist, auch eine JVA...) leide ich Post-traumatische Belastungsstörung und diese kommt in solchen Situationen, wo ich alleine mit Polizist*innen bin und nicht weiter weiß wie mit der Situation umzugehen, hoch.

Das Handy war mir zuvor ohne Vorwarnung aus der Hand genommen worden, als ich versuchte einen Anwalt zu erreichen. Ich protestierte dagegen und verlangte, dass es ausgeschaltet wird. Ich wollte nicht dass es 3 Tage an bleibt und ich dann bei meiner Entlassung nicht telefonieren kann. Zu dem Zeitpunkt hatte ich keine Ahnung wer mich wann von wo abholen können würde und wie ich das organisieren können würde. Mir war klar dass im Knast das Telefonieren oft untersagt wird, auch wenn man mindestens Anspruch auf Anwalt- und Vertrauensperson-Benachrichtigung hat. Dieses Recht wird oft missachtet.

Ich verlangte die Überprüfung meiner Haftfähigkeit durch einen Amtsarzt, ich hatte angst meine Tabletten später nicht zu erhalten und wollte dass dies von Beginn an vermerkt wird. Es wurde ignoriert, es wurden mir Handschellen auf meine Rheumakrankengelenke angelegt. Die Position mit gefesselten Händen im Rollstuhl verursachte starke Schmerzen. Ich schrie vor Empörung, vor Schmerz und auch in der Hoffnung, dass die Menschen draußen mitbekommen, was abgeht. Zu

diesem Zeitpunkt wurde ich zur Tiefgarage wo ein Polizeiauto sich befand gebracht. Im Aufzug drückte mir ein großer bulliger Polizist mit seinen großen Händen und Handschuhe die Luft weg und meine schreie zu unterbinden. Ich wurde in ein Polizeiauto verfrachtet. Ich saß im Rollstuhl quer gestellt zwischen dem Fahrersitz und der hinteren Sitzreihe, nicht angeschnallt. Ich brach nach kurzer Zeit im Auto zusammen. Wegen PTBS, Schmerzen und Erschöpfung. Ich hatte schließlich bereits einen langen Tag hinter mir, ich war um den Verhandlungstermin wahr zu nehmen, um 5 Uhr morgens aus Lüneburg gestartet. Die Verhandlung hatte 2 Stunden gedauert. In der Verhandlung wurde ich durch den Richter, der schnell zum Ende kommen wollte, ständig unter Druck gesetzt. Ich habe mich immerhin nicht klein kriegen lassen und meine Beweisanträge eingebracht. Ein Fortschritt im Vergleich zum ersten Prozess bei Richter Reißer vor einem Jahr.

Und dass PTBS hoch kommt, wenn man Willkür ausgesetzt wird und nur von Bullen umgestellt ist, die nicht einmal erlauben, den Anwalt zu informieren, wohin die Reise geht... Ja meine PMPK-Liste ist lang, ich habe zu viele willkürliche Verhaftungen erlebt. Ich habe oft erfolgreich dagegen geklagt, in zwei Fällen bekam ich erst nach 8 Jahren und einer gewonnenen Klage vor dem Bundesverfassungsgericht recht. Dass ich emotional reagiere, ist meiner Meinung nach eine gesunde Reaktion auf ein krankes System. Ich wurde schließlich in ein Krankenwagen verbracht. Ein Polizist (der mir im Vergleich zu den anderen vernünftig zu sein schien) erklärte, die Verantwortung für meinen Gesundheitszustand nicht übernehmen zu wollen. Die Krampfanfälle (Hyperventilieren, Zucken, vor Schmerzen schreien, das kam, ging, kam, ging...) dauerten mehrere Stunden an.

Jetzt, dass ich Stift und Papier in der Hand habe und meine Gedanken niederschreiben kann, merke ich wie zugleich das alles belastend und bestärkend ist. Es bestärkt mich darin, wie ich das System sehe, wie notwendig es ist für eine andere Welt zu kämpfen. Es ist inzwischen 2 Uhr Nachts, ich befinde mich in einer Zelle mit 3 weiteren Frauen, die ich noch nicht kenne, und ich kann immer noch nicht schlafen. Also schreibe ich im Licht der Laternen vom Hof vor meinem Fenster bis zum Umfallen.

Ich durfte bei meiner Aufnahme hier in dem JVA-Krankenhaus Hohenasperg weder meinen Anwalt noch eine Vertrauensperson Benachrichtigen. Im Polizeiauto hieß ich dürfe im Krankenhaus bei meiner Ankunft telefonieren. Hier wurde ich auf morgen früh vertröstet.

Der Haftbeschluss wurde mir ausgehändigt. Ich habe mich köstlich über den darin enthaltenen Unsinn amüsiert. „Mein“ Richter will mich mit Ordnungshaft erziehen. Viel Spaß damit. Mein Widerspruchsgeist ist nicht weg zu sperren.

Ordnungshaft ist eine Art Sondergesetz für Richter*innen, die freie Menschen unter ihre Kontrolle bringen wollen. Albert Camus hat Recht, der einzige Ausweg aus diesem Absurdum ist die permanente Revolte. Ich sitze lieber im Knast, als der Stelle von Richter*innen, Bullen, JVA-Bediensteten, die somit dieses beklopptes System aufrecht erhalten. Ich hoffe dass meine Freund*innen draußen in Erfahrung bringen konnte wo ich bin und Spaß am System ärgern haben. Gemeinsam sind wir stark.

Ich wurde zuvor bei meiner Aufnahme hier gefragt, was ich für komische Abschürfungen am

Gesicht habe. Die Ärztin vermutete nämlich sowas wie Suizidversuch. Ich habe im Spiegel geschaut und kann nun die Frage nachvollziehen. Die „Arbeit“ der Polizei ist nämlich zu sehen. Der bullige Polizist hat seine Spuren hinterlassen, als er mir die Luft weg nahm und schließlich erfolgreich dafür sorgte, dass er mir erst recht so schlecht ging, dass ich statt zur JVA Schwäbisch Gmünd zur zum JVA Krankenhaus Hohenasperg eingeliefert wurde. Die Druckstellen sind auf Kinn, Ohr, Nase und Auge zu sehen – und zu spüren wenn ich leicht drauf drücke.

Es ist inzwischen 4 Uhr morgens... und ich schlafe immer noch nicht.

FOLTER! SCHLAFENZUG DURCH SCHMERZ-THERAPIE-ENTZUG IST FOLTER!

LES BOURREAUX DE L ETAT DE DROIT PORTENT UNE ROBE DE JUGE

BEN NON, J'AI AUCUN RESPECT POUR CE SYSTEME DE MERDE

Klassen-Medizin und unterlassene Hilfeleistung

Neckar-K(n)astor-Tagebuch Teil II

12. April 2019

Ich habe die JVA darauf hingewiesen, dass eine Haftsache eine dringliche Angelegenheit ist und ich deshalb meinen Anwalt unverzüglich sprechen darf. Hier ist man aber staatlicher Übermacht ausgesetzt.

Und staatlicher Willkür. Ich kann nicht schlafen, weil mit zahlreiche Schmerz- und Hilfsmittel vorenthalten werden.

Ich erhalte mein TENS-Gerät nicht, das auf die schmerzhaften Gelenke angewendet wird, um die Schmerzen (Nerven) zu betäuben. In jedem Krankenhaus muss es ein solches Gerät geben, Ich verlange nicht unbedingt das Gerät, das sich in meiner Habe befindet, sondern irgend ein TENS-Gerät! Einen Nackenstutzkissen erhalte ich auch nicht. Darum finde ich keine schmerzfremde Position zu schlafen, ich habe Kopfschmerzen. Mein Rheuma ist auch in der oberen HWS aktiv. Gelenkschoner erhalte ich auch nicht, ich habe nur die Schoner, die ich bei meiner Verhaftung dabei hatte. Für die Nacht benötige ich meine Lagerungsschienen, diese bekomme ich hier auch nicht. Die zuständige Ärztin hat so oder so keine Ahnung von Rheuma! Sie kennt nicht mal die einfachsten Begriffe aus der Rheumatologie, kennt Sulfasalazin (Basis-Rheumatherapie) oder Lodotra (Cortison, das zeitverzögert wirkt) nicht. Ich habe durchgesetzt, dass ich diese Tabletten aus meiner Habe erhalte, immerhin. Die entzündungshemmende Nahrungsergänzungsmittel (Kapseln mit Kurkuma und Weihrauch hoch dosiert, nach den Empfehlungen der Charité Berlin, ich war im März 2.5 Wochen wegen meinem Rheuma im Krankenhaus in Berlin) erhalte ich aber nicht, obwohl zb. Kurkuma (Curcuflex) in der Originalverpackung in meiner Habe ist.

Am schlimmsten trifft mich aber die Wegnahme meiner Schmerztherapie.

Ich bin austherapiert, die Basistherapie entfaltet kaum Wirkung, andere Basis-Therapien sind gescheitert oder waren wirkungslos. Darum habe ich 2016 die Ausnahmegenehmigung für medizinischem Cannabis erhalten und seit 2017 bekomme ich Cannabisblüten auf Rezept, mit einem Hamburger Rechtsanwalt habe ich auch die Kostenübernahme vor dem Sozialgericht Lüneburg erkämpft. Die Blüten, die ich in Kekse verarbeite (ich bin absolute Nichtraucherin) bewirken große Schmerzlinderung und Entspannung, sie wirken auch gegen mein PTBS, also hätte ich sie gerade mehr denn je nötig. Ich habe 4 Kekse in meiner Habe, diese werden mir aber nicht ausgehändigt. Ich habe als Alternative CBD und THC Tropfen beantragt – auch wenn die Wirkung nicht so gut wie bei Blüten ist, würde es sehr helfen -, das gibt es in der Apotheke und ist auch verschreibungsfähig, die Ärztin könnte also sicherstellen was für Wirkstoff enthalten ist, wenn es dar Argument ist, weshalb ich meine Kekse nicht erhalte, weil man nicht prüfen könne, was darin ist. Aber das will man mir auch nicht geben.

Update 14.4.: bei meiner Entlassung musste ich feststellen, dass meine Keksdose leer war! Haben die Beamt*innen mein Hanf aufgeessen????

Also meine Medizin wurde mir durch die JVA gestohlen (und vermutlich vernichtet). Die Vernichtung erfolgte gegen meinen Willen ohne mein Wissen ohne, dass dies vermerkt wurde. Ich habe vor meiner Entlassung verlangt, dass dies im Pflegebericht vermerkt wird und den Entlassungsschein auch mit dem Zusatz, dass meine Medizin mir weggenommen wurde, unterschrieben. Die Ärztin ist ausdrücklich darauf hingewiesen worden, dass die Kekse meine Medizin enthalten, ich habe ständig danach verlangt! Mein Arzt und mein Anwalt haben auch die JVA darauf hingewiesen. Ich hatte die Kopie der Verschreibung mit meinen Ausweispapieren dabei.

Zurück zum Tagebuch

Die brutale Unterbrechung meiner seit Jahren andauernden Therapie macht sich in heftiger Weise bemerkbar. Diese Art von Schlafentzug nenne ich weißem Folter. Weiß, weil nicht blutig.

Die anderen gefangenen lassen sich Beruhigungsmittel geben. Für mich kommt es nicht in Frage. Ich habe gerade hautnah erlebt, was die Klassenmedizin bedeutet und das Vollpumpen mit solchen Mitteln bewirken kann. Es wird hier nicht auf Wechselwirkung von Tabletten geachtet und wenn die Ärztin meine Rheumatabletten schon nicht kennt, habe ich gar kein Vertrauen.

Die ältere Dame in meiner Zelle (ich schätze sie ist um die 60) ist gegen halb 1 heute Nacht (wir haben inzwischen 5 Uhr morgens) bewusstlos umgefallen. Sie wollte mir helfen zum Klo zu gehen, es ist nicht Barrierefrei ich muss den Rollstuhl davor stehen lassen und aufgrund der Erschöpfung, Schmerzen und Anspannung des Tages mit der Verhaftung, bin ich nicht sehr stabil auf meinen Beinen. Als ich im Klo war, hörte ich einen Aufprall und konnte die Klotür zunächst nicht öffnen. Die Frau war vor der tür umgefallen. Ich habe es geschafft raus zu gehen und ihren Puls gemessen, sie ist relativ schnell wieder zu sich gekommen, aber konnte nicht aufstehen. Ich habe den Notrufknopf gedrückt. Das habe ich 3 male getan, sie wurde nämlich durch die Krankenpfleger in ihrem Bett gelegt, aber sie hat dann Blut gekotzt. Sie ist vermutlich wegen der Wechselwirkung der Tabletten, die sie erhält und falsch eingestellten Blutdrucksenker umgekippt.

Das ist schon heftig sowas zu erleben, ich bin gegen 20:30 Uhr in diese Zelle gekommen und wenige Stunden später ... schon den ersten Notfall. Nach den Ereignissen des Tages mit meiner

Festnahme und nun diesen Notfall, bin ich sehr aufgewühlt und nicht so wirklich bei mir. Auch weil der Schlafentzug scheiße ist.

Meine drei Nachbarinnen schlafen jetzt. Ich nicht. Aber ich mache keine Experimente mit Beruhigungsmitteln, zumal ich mit Arznei sehr oft Probleme mit Nebenwirkungen habe. Man hört Schmerzschreie von anderen Zellen. Knast macht alles schlimmer, ist Zusatzbestrafung für Menschen mit gesundheitlichen Beschwerden. Da rede ich nicht mal über körperliche Behinderung, das macht alles noch komplizierter.

Nachtrag vom 13.4. - ich habe mich inzwischen länger mit meiner Nachbarin unterhalten. Sie war bevor sie in die Gemeinschaftszelle kam, eine Woche in einem anderem Zimmer. Es ist eine Einzelzelle im Keller mit schlechter Heizung und wenig Tageslicht. Dort hat sie Bluthochdruck wegen der schlechten Haftbedingungen bekommen. Zu Hause hat sie gesundheitliche Probleme (darum ist sie in hier im JVA-Krankenhaus), Blutdruckprobleme wie hier jedoch nicht. Sie hat Blutdrucksenker bekommen. Und als sie verlegt wurde, wurde nicht überprüft, ob das noch angezeigt ist. So kam es zum Unfall. Aber davon haben die verantwortlichen hier offensichtlich nichts gelernt. Der Frau wurde danach weiter Blutdrucksenkern behandelt, sie musste aktiv einfordern, dass ihr Blutdruck gemessen wird und überprüft wird, ob das überhaupt noch notwendig ist. Sie fühlte sich zwischendurch nämlich immer wieder sehr schwindelig. Auch wurden keine Untersuchungen vorgenommen. Kein Röntgen, keine Überprüfung wegen Gehirnerschütterung. Sie hatte dicke blaue Flecken überall (meine Schrammen im Gesicht sind gar nichts im Vergleich), starke Schmerzen. Ein Bediensteter hat ihr Freitag Ibuprofen gegeben. Andere verweigern ihr die Schmerzmittel, weil die Ärztin diese nicht verordnet hat und tja der Notfall ereignete sich außerhalb ihrer Sprechzeiten... andere wollen nur flüssigem Ibuprofen geben, aber sie kennt Ibuprofen in dieser Form nicht und die Beamten wollen ihr die Verpackung nicht zeigen, so dass sie das nicht einnehmen will. Sie hat ja auch gute Gründe, nicht zu vertrauen, nachdem was alles passiert, zwei male wurden ihr außerdem die falschen Tabletten gegeben (Verwechslung). Behandlung hängt also von Laune und Kompetenz vom Personal...

12. April, vormittags

Das ist eine Leistung!!! ich habe zwischen 6 Uhr und 7 Uhr morgens gedöst! Sonst gar nicht geschlafen.

Das Konzept hier, ist dass es Gemeinschaftszellen gibt, damit die Gefangenen sich gegenseitig helfen können (und somit das Personal seltener gefordert wird) und zb für den anderen den Notknopf tätigen. Vom Sturz der Dame haben die anderen nichts mitbekommen, weil sie schliefen und die Beruhigungsmittel versetzten sie in tiefem Schlaf. Ich frage mich wie es gelaufen wäre, wenn ich nicht da gewesen wäre. Ich bin bereits mehrfach gestürzt und entweder von einer Mitgefangenen auf die Beine wieder gestellt worden oder sie haben den Notknopf getätigt. Ich bin ein mal mit dem Rolli gestürzt. Mein eigener Rollstuhl gefährdet angeblich die Sicherheit der Anstalt, ich habe ein schrottreifes Teil hier. Ich habe nicht darauf geachtet gehabt, dass es kein Kippschutz hat und bin ordentlich nach hinten hingefallen! Ich habe mich am rechten Ellenbogen verletzt. Als würden die Rheumaschmerzen nicht schon genug schmerzen! Ich fühle mich sehr schwach, bin erschöpft, darum kann ich schlecht stehen. Den Rollstuhl benötige ich weil ich

ansonsten beim Gehen starke Schmerzen habe (Gonarthrose Grad IV in beiden Knie) und nicht stabil laufe, meine Knie knicken ohne Vorwarnung weg.

Ich warte immer noch darauf, dass ich meinen Anwalt und eine Vertrauensperson darüber Unterrichten kann, wo ich mich befinde. Meine Nachbarinnen sind gerade im Hof für die Stunde Hofgang. Ich darf nicht hin, weil der Hof wo die Frauen ihre Runden drehen, mit Rollstuhl nicht erreichbar ist. Ich soll Hofgang heute Nachmittag haben, alleine im großen Hof wo sonst die Männer Hofgang haben. Der Hof der Frauen ist verdammt klein, ohne Grün, deprimierend. Und um 10 Uhr gibt es kaum Licht. Die Zelle ist groß genug und es kommt schon Licht hinein, aber das Licht ist am Vormittag noch schwach. Die anderen meinen, ich habe Glück wenn ich Nachmittags raus darf. Denke ich auch, auch wenn ich die Stunde Hofgang gerne mit anderen hätte, statt alleine.

Trubel draußen, bissl Gedanken über Unterdrückung und eine geschlossene Gesellschaft

Neckar-K(n)astor-Tagebuch Teil III

12. April 19 Uhr

Ich durfte heute endlich eine Vertrauensperson und meinen Anwalt anrufen. Meine Freund*innen wussten nicht, wo ich mich befinde. Sie dachten ich wurde nach Schwäbisch Gmünd gebracht. Es war für mich eine Erleichterung mitteilen zu dürfen, wo ich mich befinde, damit ich am Sonntag abgeholt werden kann. Ich konnte mitteilen, dass ich medizinisch nicht ordentlich versorgt werde, das war mir wichtig, auch wenn es die Schmerzen nicht lindert. Mein Wohnprojekt, Robin Wood, das Aktionsbündnis gegen die Castortransporte, der BBU haben mit öffentlichen Mitteilungen auf meinen Fall aufmerksam gemacht. Das hat mich natürlich gefreut dies zu erfahren. Mein Anwalt hat mir mitgeteilt, dass er Beschwerde gegen meine Inhaftierung eingereicht hat. Ich habe nun eine Begründungserklärung an das Gericht durch die JVA faxen lassen, rechne aber nicht damit, dass Richte Reißer die Beschwerde an das zuständige OLG vor meiner Entlassung weiter reicht, denn er will Ordnungshaft als Bestrafung nutzen und verzögert bewusst, davon gehe ich aus. Effektiver Rechtsschutz? Nix da!

Mein Anwalt hat mir mitgeteilt, dass auch mein Arzt sich an die JVA gewendet hat, wegen meiner Schmerztherapie. Hier hat sich allerdings nichts bewegt.

Irgendwie macht es ein bisschen Spaß, den Laden hier aufzumischen. Das ist Teil meiner Anti-Knast-Einstellung. Knast löst Probleme nicht, er schafft stattdessen neue. Es braucht andere Ideen, Probleme sind nicht weg zu sperren.. und die Überwiegende Mehrheit der „Probleme“ sind gar keine. Hier denke ich an die Anzahl an „Schwarzfahrer“ die im Knast sitzen, an die verfehlte Drogenpolitik, etc.

Ich habe hier Zeit mich mit den Themen Polizei, Knast, Herrschaft, Sicherheitsstaat, Überwachungsstaat auseinander zu setzen und seit heute abend habe ich endlich meine Zeitschrift erhalten. Das ist eine Ausgabe der [Anti-Atom-Aktuell mit einem Dossier zu den neuen Polizeigesetzen der Länder](#): „kein Freund. Kein Helfer.“ Ich habe die Zeitschrift zunächst nicht

erhalten, weil die Inhalte geprüft werden müssten. Ich hoffe die Prüfer haben dabei etwas gelernt! Ich mache mich gerade Gedanken für meinen Vortrag kommende Woche Freitag auf dem Hambicamp - am Wochenende gibt es dann ein Teilhabe-Kletterworkshop, ich zeige Klettertechniken für Menschen mit Behinderung ([Skillsharing](#)).

Irgendwie passt die Ordnungshaft sehr gut in das Thema meines Vortrages. Die Polizeigesetze sind für den Unterdrückungsapparat bequem. Sie ermöglichen Strafen gegen unbequeme Bürger*innen (offiziell ist es nur Gefahrenabwehr, natürlich) mit kurzem und sogar keinem Prozess. Menschen werden auf Grundlage von vagen Erkenntnissen, die Gefahrenprognose getauft werden, überwacht und eingesperrt. Es braucht keine Beweise. Nur Prognose in der Möglichkeitsform.

Bei der Verhängung von Ordnungshaft gibt es auch keinen Prozess. Es braucht keine Beweise. Nur die Aussage eines Richters, Mensch habe sich ungebührlich verhalten. Ungebühr ist nicht genau definiert und sehr auslegbar. Scheinbar zählt das Stellen (wollen) von Anträgen, das Verteidigen von Rechtspositionen durch eine unverteidigte Angeklagte dazu.

Im Grunde genommen ein Sondergesetz für Richter*innen, die gerne ohne umständliche Beweisaufnahme strafen wollen.

Die Polizeigesetze sind Sondergesetze für Polizist*innen, die ohne umständliche Beweisaufnahme strafen wollen.

Da muss man sich nur eine „drohende Gefahr“ ausdenken. Es führt dazu, dass es keine Rechtssicherheit gibt, Mensch kann gar nicht einschätzen, wann weshalb er / sie festgenommen werden kann / darf.

Angst ist das Schmieröl der Staatstyranei. (ich zitiere hier Rolf Gössner)

Der Hofgang alleine fühlte sich heute Nachmittag seltsam an. Zwei Beamt*innen haben mich da begleitet. Die Männer hatten Hofgang auf dem Sportplatz, ich bin Außenrum hin und her gefahren. Es war sonnig. Die Beamt*innen waren freundlich. Ich würde unter keine Umstände die Rolle tauschen und ihren Job machen, sie tragen zum Arsch-System bei. Aber menschlich sind sie ok.

Anders als bei der Tablettenausgabe heute abend. Ich habe versucht die 2 Beamten auf meine Schmerzmittelversorgung anzusprechen und auf das Schreiben von meinem Arzt hingewiesen. Aber es sind zwei abgestumpfte Menschen ohne Empathie, die sich einen Dreck drum kümmern, dass Menschen durch das Vorenthalten von Schmerzmedikation und Hilfsmitteln Schmerzen zugefügt werden und keine Stunde richtig schlafen können. Solche Menschen machen Willkürstaat möglich. Unter der NS-Herrschaft haben die Menschen auch „nur ihren Job“ gemacht. Der Vergleich ist heftig, aber es geht mir dabei um die Einstellung, die ein solches System erst überhaupt möglich macht.

Ein Beamter würgte meine Fragen mit der Aussage, ich solle mich vor Gericht anständig verhalten, ab. Wie bitte? Was hat der Ordnungshaftbeschluss mit meinem Recht auf Medizin, auf Menschenwürde zu tun? Mit der Tatsache, dass hier mir Schmerzen zugefügt werden? Hier sieht man. Zusätzlich zur Ordnungshaft wird Bewusst meine Behinderung zur Zusatzbestrafung genutzt.

Ich schlage den zwei Herren vor, man fügt ihnen vergleichbare Schmerzen zu und sieht dann was sie dazu sagen. Ich werde auch nach der Haft gegen diese Zustände kämpfen, sonst gibt es keine Hoffnung auf Veränderung. Andere Menschen leiden ebenfalls unter dieses menschenverachtendes System. Also gehe ich hier den Beamten gern auf die Nerven, wenn ich es für nötig halte. Die Leute draußen auch, wie ich heute erfahren habe. Finde ich gut.

Meine Zelle ist ziemlich groß. Blöd nur, dass das Klo nicht mit dem Rolli zu erreichen ist. Es ist grundsätzlich gut, Kontakt mit anderen Gefangenen zu haben, nicht alleine in der Zelle zu sein. Mit Gesprächen lässt sich die Zeit besser vertreiben und als neuer „Zugang“ habe ich keine Ahnung davon was es wie wann gibt, das ist ganz praktisch, dass die anderen Gefangenen mich darüber aufklären. Ich frage mich jedoch, wie gut ich diese Zwangsgemeinschaft auf Dauer vertragen würde.

L'enfer c'est les autres (die Hölle, das sind die Anderen), ist in „geschlossene Gesellschaft“ vom Philosophen Jean Paul Sartre, zu lesen. Das Theaterstück ist zu empfehlen!

Das stimmt, insbesondere wenn man sich die Beziehung nicht selbst ausgesucht hat. Die Nächte hier sind nicht ruhig, die Notrufanlage laut und jede kommt mit ihren eigenen Beschwerden, Gewohnheiten, Geschmäcke. Gut finde ich, dass bei uns etwas Unordnung im Zimmer herrscht und es toleriert wird. Das ist für mich ein Stück Normalität. Klinische Sauberkeit und Ordnung hasse ich.

Die U-Haft ist für meine Zellengenossinnen sehr belastend. Zwei haben Kontaktverbote, eine Frau darf nicht einmal ihre Kinder sehen. Eine Mitgefangene fragt alle paar Minuten wie lange sie hier bleiben muss. Nicht zu wissen wie lange sie eingesperrt bleiben, macht die Menschen fertig. Sie fragt mich ständig aus, weil sie mitbekommen hat, dass ich mich juristisch auskenne. Aber ich muss sie leider enttäuschen, es kommt nicht darauf an was sie genau getan hat, sondern auf das was in der Akte steht. Ohne Akteneinsicht geht nichts in Sache Verteidigung. Meine Zellengenossinnen haben alle einen Anwalt, aber diese scheinen sich nicht sonderlich viel zu kümmern, da sie alle ihre Akte noch nicht kennen. Eine Frau hat Verhandlung am kommenden Donnerstag, eine andere ist seit November hier, hat noch keine Akte gesehen, ihr Anwalt hat keine Haftbeschwerde eingelegt und sie hat Verhandlungstermin Anfang Mai. Ich habe ihr nahe gelegt, ihren Anwalt zu fragen, warum es so ist und wenn die Erklärung nicht zufriedenstellend ist, den Anwalt zu wechseln.

Zusätzlich zu der Belastung, die die Haft an sich darstellt, haben dann alle ihre gesundheitlichen Beschwerden, das ist hier ja ein Krankenhausknast.

Nachmittags kann der Fernseher um 16 Uhr angemacht werden, davor gibt es keinen Strom – zum Glück!

Gerade läuft ein Soap auf RTL. Furchtbar und nervig,finde ich das. Grausam. So kriegen die Leute die Zeit um. Ich schreibe lieber, auch wenn meine Hand weh tut und meine Schrift kaum lesbar ist.

Gut der Top 40 (oder war es 50?) war zuvor noch schlimmer, ich kenne das alles nicht, ist doch was für meine „Kultur“ (Danke dafür Herr Reißer) und es war doch irgendwie lustig. Wir haben mit der schlechten Musik Turnübungen auf unseren Betten gemacht, 3 von 4 Insassinnen haben mitgemacht. Die Beamten hinter der Überwachungskamera hatten was zu gucken! Und ich habe die Bauchmuskeln schön trainiert. Die brauche ich fürs Klettern!



Widerspruchsgeist und hungernde Gefangenen

Neckar-K(n)astor-Tagebuch Teil IV

13. April

Ich habe die Nacht erneut mit Schmerzen gekämpft. Es geht mir trotzdem deutlich besser, seitdem ich weiß, dass meine Freund*innen Bescheid wissen, wo ich mich befinde. Es wurde einiges in die Wege geleitet, um meinen Fall öffentlich zu machen. Mir hilft es unheimlich das hier durchzustehen und es braucht Menschen, die auf Missstände aufmerksam machen. Darum beabsichtige ich, dieses Tagebuch zu veröffentlichen. Ich bin „nur“ (eigentlich schon zu viel) 3 Tage hier und komme mir sehr „begünstigt“ vor. Ich habe ein aktives soziales Umfeld und kenne meine Rechte. Ich werde ich beim Umschluss „die politische Gefangene genannt.“ Die Leute finden schön, dass Mensch den CASTOR stoppt und vor Gericht auch noch dazu steht und sich selbst verteidigt, unbequem für die Justiz ist.

Umschluss ist, wenn die Zellentüren für eine Stunde offen bleiben und man sich auf Station bewegen darf. Bei den Frauen bleibt dies überschaubar, es sind zwei Zellen, verbunden durch einen Gang. Ich gehe nicht in die andere Frauenzelle, dort wird geraucht. Ich nutze die Zeit für Gespräche und werde viel zu juristischen Themen ausgefragt. Die Frauen kennen ihre Rechte nicht und werden erst recht nicht darüber aufgeklärt. Angst macht die Menschen gefügig. Das ist für den Unterdrückungsstaat bequem. Manch ein Bediensteter hier hasst mich dafür, dass ich meine Rechte einfordere und offen Kritik ausübe (und sicher auf dafür, dass draußen meinen Freund*innen nicht untätig bleiben). Die andere Beamtin kennt mich „aus dem Fernsehen“ und zeigt eine gewisse Neugier für das, was ich mache.

Wenn Richter Reißer eines geschafft hat: Mir Zeit zu geben, die ansonsten nie habe, um über meine Anti-Knast-Haltung nachzudenken. Das verstärkt meine Überzeugungen, meine Lust weiter ungehorsam, unbequem, ungehörig – und wenn damit die Verteidigung von Rechtspositionen gemeint ist, meinetwegen auch ungebührlich – zu sein.

Ich weiß nicht einmal zu was für ein Bußgeld ich Donnerstag verurteilt wurde. Mein Anwalt und meine Vertrauensperson wussten es am Telefon auch nicht. Öffentlich war die Urteilsverkündung offensichtlich nicht, wenn niemand etwas davon live mitbekommen hat. Ich weiß dass es ein Urteil gegeben hat, weil ich mit der Polizei auf den Haftbeschluss warten musste, bevor ich abtransportiert wurde. Ich weiß auch, dass bei meiner Verhaftung der komplette Gerichtssaal geräumt wurde, selbst die Presse wurde heraus gebeten.

Es ist mir aber ein bisschen egal, zu was ich verurteilt wurde, ich wusste dass Richter Reißer schon vor Prozessbeginn sein Urteil im Kopfe hatte. Meiner Meinung nach müsste ich wegen der nicht rechtmäßigen Auflösung der Versammlung freigesprochen werden, das ist Rechtsprechung vom Bundesverfassungsgericht. Die Rechtsprechung aus Karlsruhe scheint aber das Amtsgericht

Heilbronn nicht erreicht zu haben. Richter Reißer lehnte jedenfalls alle meine [Beweisanträge dazu](#) als nicht zur Erforschung der Wahrheit erforderlich ab und dann durfte ich mich dazu nicht äußern (ich hätte nach der StPO eine Gegendarstellung einreichen dürfen!) und die Situation eskalierte an dieser Frage. Ich gehe davon aus, dass ich verurteilt wurde, möglicherweise ist das Bußgeld nicht allzu hoch, den bei niedrigeren Bußgeldern sind die Rechtsmittel eingeschränkt (Zulassung der Rechtsbeschwerde) und die formalen Hürden für eine Überprüfung des Urteils hoch. Ich gehe in die nächste Instanz. Castor bleibt doof und ich stehe zu den gelaufenen Protestaktionen.

Wenn der Staat Menschen aufgrund ihres politischen Engagements einsperrt, zeigt er sein wahres hässliches Gesicht.

DEMOKRATUR!

Ach nö, ich nur wegen Ungebühr hier. Natürlich. NiX politisches.
Ich will den Rechtsstaat lieben, aber ich schaffe es einfach nicht.

Die JVA macht unfreiwillig etwas für meine Gesundheit. Es fühlt sich wie das Fasten im Krankenhaus an. Ich war vor einem Monat stationär im Krankenhaus in Berlin, dort wurde mein Rheuma behandelt, unter anderem mit Fasten, erfolgreich war es leider nicht. Die Blutegel auf dem Knie haben mir mehr geholfen.

Das Essen hier macht nicht satt. 2 trockene Brotschreiben morgens mit einer kleinen Dose Margarinefett und Marmelade. Ich darf aus gesundheitlichen Gründen das Margarinefett nicht essen, eine zusätzliche Dose Marmelade erhalte ich als Ersatz nicht. Abends gibt es auch nur trockenes Brot mit 2 kleinen Portionen Aufstrich oder 2 Käsescheiben. Man darf mehr Brot haben, aber der Aufstrich reicht für mehr nicht. Mal gibt es ein Obst dazu. Gestern abend gab es einen Apfel und zwei Käsescheiben. Davon wurde ich nicht satt. Mittags gibt es warmes Essen. Die Bohnensuppe konnte ich gestern nicht herunter schlucken. Zu salzig und sonst kaum genießbar. Ich habe die Ärztin darauf hingewiesen, dass ich aufgrund der großen Menge Cortison, die ich zu mir nehme, auf salzarme Kost angewiesen bin, wegen der Nebenwirkungen der Cortison. Das wird hier ignoriert. Das Fischgericht war heute Mittag dagegen genießbar. Eine positive Ausnahme, sagen meine Mitgefangenen. Ich war selbst darüber überrascht, wie ich mich auf das Essen gestürzt habe, als es kam. Viele Gespräche drehen sich um das Essen, weil die Frauen dauerhaft hungrig sind. Meine ca. 60 Jahre alte Zellengenossin ist nach wie vor darüber empört, dass sie hier hungert. Sie hätte sich nie vorgestellt, dass man im Knast in Deutschland hungert. Wer Geld auf dem Knastkonto hat und sich beim 15-tägiger Einkauf (Mensch darf alle 15 Tage Produkte aus einer Liste wählen) Lebensmittel gekauft hat, steht im Vorteil. Die Frauen sehnen sich nach Zucker und Schokolade. Ich habe bereits die Portion Zucker, die ich erhalten habe, weiter gegeben. Ich trinke kein Kaffee und füge meinem Tee kein Zucker zu. Gut finde ich, dass Früchtetee und Pfefferminze-Tee in ausreichender Menge verfügbar sind. Immerhin was!

Ich wurde nach meiner Konfession gefragt. Meine Antwort war klar:

KEIN GOTT

KEIN STAAT

KEIN VATERLAND

KEIN FLEISCHSALAT (meine Mitbewohner*innen werden verstehen)
ANARCHIE TOUJOURS

Der Pfarrer ist vorbei gekommen. Ein freundlicher ruhiger Herr. Er hat immer mal ein paar Gegenstände für die Gefangenen, wie Briefmarke, Umschläge oder auch – wenn ich das richtig aufgegriffen habe – Kaffee. Aber was hat das denn mit Religion zu tun? Warum soll es ein Privileg der Gläubigen sein? Religion ist meiner Meinung nach Privat-Sache, ich bin Atheistin. Ich werde nicht zum Gottesdienst gehen, auch wenn dieser hier primär eine soziale Funktion hat. Die Gefangenen sind einfach nur froh, wenn sie ihre Zelle verlassen dürfen.

Gastbeitrag - Ordnungshaft nicht nur in Heilbronn

Es gibt nicht nur in Heilbronn autoritäre Charaktere, die es mögen über andere zu urteilen. Zeitgleich zu Céciles Verfahren fand ein Prozess um die Räumung eines besetzten Geländes vorm Landgericht Flensburg statt. Um zu zeigen, dass Willkür an Gerichten an der Tagesordnung ist und keineswegs ein Einzelfall, möchte ich damit Céciles Bericht ergänzen.

Richterin Bauer hatte ein paar Monate zuvor bereits einen Freund verurteilt, weil er mit einem Handwagen in der Fußgängerzone vor einem Polizeiauto herumstand und sich nicht wegbewegen wollte (es war immer noch eine Fußgängerzone). Die Polizei hatte sich eine Beleidigung ausgedacht und der Handkarren wäre ein Nötigungsmittel - fertig ist die Verurteilung. Bei dem Prozess waren am ersten Verhandlungstag zwei Menschen für 24 Stunden in Ordnungshaft gelandet, weil sie nicht aufstanden. Bei der Verurteilung erhob sich der Angeklagte, aber verkehrt herum - 24 Stunden Ordnungshaft, Verbringung in den Knast in einer anderen Stadt (obwohl auch einer nebenan gewesen wäre).

Dieses Verhalten war bekannt, als wir uns mit vier Personen am ersten Verhandlungstag nicht erhoben. Aber wir hatten uns entschlossen, gerade dieser Richterin den Respekt zu verweigern, die täglich Menschen einsperren lässt, auch wenn diese sich nur weigern, ihre Autorität anzuerkennen. Eine Person erklärte dazu: "Das Aufstehen vor Gericht steht symbolisch für eine untertänige Gesinnung und ein obrigkeitsstaatliches Verständnis, das längst nicht mehr zeitgemäß ist. Wer Ehrenrituale erzwingen will, hat echte gegenseitige Achtung zwischen Menschen eigentlich sowieso nicht verstanden. Wenn sinnloser zeremonieller Gehorsam oder die Eitelkeit einer schwerst beleidigten Autoritätsperson dann auch noch wichtiger sein soll als die Freiheit eines Menschen, ist jede Verhältnismäßigkeit verloren. Wo Gehorsam und Unterwerfung so weit hochgehalten werden, wird auch noch fügsam zugesehen, wenn die Nachbar*in deportiert wird und mitgemacht, wenn ein Diktator Schießbefehl gibt. Bevor es dahin kommt, bleib ich lieber jetzt schon sitzen."

Die Justizwachtmeister*innen staunten und raunten: "Die stehen wohl auf Ordnungshaft", die haben das mit den politischen Überzeugungen nicht verstanden. Wir landeten einen Tag in Ordnungshaft, ohne dass uns Gelegenheit gegeben wurde, uns dazu zu äußern. Ich versuchte eine Verteidigung zu beantragen, wurde von der Richterin unterbrochen und abgeführt.

Die Zelle im Gericht war unspektakulär. Nur das auf den Rufknopf (den einzigen den es in der Zelle gibt) über 2,5 Stunden niemand reagierte, machte mich ein bisschen nachdenklich: Was wenn es

einen Notfall gäbe und ich nicht nur telefonieren wollen würde? Naja, die umgehende Benachrichtigung einer Vertrauensperson über meine Inhaftierung hätte mir theoretisch juristisch auch zugestanden genauso wie ein Mittagessen, aber dass Gerichte, Justiz und Polizei sich an Grundrechte nicht halten, überrascht mich nun wirklich nicht mehr.

Angekommen im Knast, als ich nach etwa neun eingesperrten Stunden endlich mit einer Freundin telefonieren durfte, um sie zu benachrichtigen, teilte die mir am Telefon mit, dass es einen zweiten Beschluss gäbe, mich einen zweiten Tag einzusperren – der Grund dafür: dass ich versucht hatte eine Verteidigung zu beantragen. Dass das juristisch vielleicht nicht nach dem von mir spontan genannten Paragraphen möglich war ist eine Sache – aber 24 weitere Stunden Knast nur für einen Antrag fand ich schon große Kunst.

Ich behielt die Info erst mal für mich, von seiten der Polizei oder Justiz war mir nie ein weiterer Tag mitgeteilt worden und ich war gespannt, wann das denn passieren würde. Am Rande bekam ich Gespräche von den Justizwachteln mit, die sich darüber unterhielten, dass eine von uns drei Personen (im Frauenknast) zwei Tage bekommen solle, aber wer wussten sie nicht. Auch am nächsten Morgen nicht, als um 6.40 Uhr bei mir in die Zellen geschaut wurde und ich gefragt wurde, ob ich vor meiner Entlassung noch duschen wolle.

Um kurz vor 10, als die 24 Stunden um waren, kam eine Beamtin in meine Zelle um mich zur Ärztin zu bringen. Kein Wort davon, dass ich noch bleiben müsse, keine Aushändigung eines Ordnungshaft-Beschlusses (obwohl ich genau diese am Abend zuvor beantragt hatte). Einfach Abarbeitung, ich werde schon wissen, warum ich denn hier sei. In Artikel 5 der europäischen Menschenrechtskonvention steht, dass jede Festgenommene darüber belehrt werden muss, warum sie festgenommen wurde. Über den in meiner Abwesenheit verkündeten Beschluss hatte ich nicht mal die Chance irgendetwas zu erfahren, hätte ich nicht zufällig telefoniert, hätte ich vom zweiten Hafttag in dem Moment erfahren, wo ich erwartet hätte, frei zu kommen.

Also war ich weitere 24 Stunden eingesperrt, davon über 22 allein in meiner Zelle mit viel Zeit zum Schreiben. Das gesetzliche Minimum an einer Stunde Hofgang gab es dann am Nachmittag, außerdem noch ein Gang zur Ärztin (die mich 24 Stunden nach der Festnahme fragte, ob ich Alkoholentzug zu erwarten hätte), zu Entlassungsformalitäten und zum Mittagessen abholen (essen in der Zelle).

Bei der Entlassung musste ich dann fast lachen, ich weigerte mich zu unterschreiben, dass ich mein Zeug wieder bekommen habe (schließlich hatte ich auch nicht zugestimmt, dass sie es mir wegnehmen), als eine von den Wachtmeister*innen meinte, dass ich es mir auch einfacher machen könnte. Ja, ich hätte einfach aufstehen können und auf Verteidigung verzichten und die Gerichtautorität akzeptieren können.

Aber irgendwie kann ich das nicht, weil das hieße ihre Autorität zu akzeptieren, und bin auch beim nächsten Prozesstag sitzen geblieben, zusammen mit acht anderen Menschen, wenige Stunden bevor Céciles Prozess in Heilbronn anfang. Die Richterin änderte ihre Strategie und verhängte 200 Euro Ordnungsgeld oder ersatzweise vier Tage Haft für jede*n von uns, zusätzlich zu einem

Hausverbot. Sie meint wohl, wenn ein Tag Haft uns nicht abschreckt, dann wohl das Finanzielle oder die Drohung mit noch mehr Knast. Direkt nach dem Prozess waren wir also frei, konnten uns also mit Polizei, Justiz-Sondereinheit und Versammlungsbehörde in Flensburg rumschlagen und Soli-Arbeit für Cécile organisieren. (Mehr Infos zu dem ganzen Hin und Her in Flensburg: subtilus.info)

Da das mit dem Geld zahlen aber auch eine Art Akzeptanz für das Gericht ausdrücken würde, kann ich das wohl nicht und werde demnächst weitere vier Tage im Knast in Lübeck verbringen. Ich habe keinen Respekt vor Richterin Bauer oder Richter Reißer, noch vor allen anderen Richter*innen, die täglich Menschen wegsperren lassen. Sie können uns einsperren, aber nicht brechen und niemals zwingen, diesen Staat zu lieben. Und am Ende werden es hoffentlich ihre Knäste sein, die einstürzen.

Irene

Ich werde dem Gefühl von Willkür hier nicht los.

Neckar-K(n)astor-Tagebuch Teil V

14. April - ich werde heute frei gelassen aber das Gefühl von Willkür lässt mich nicht los

Ich musste gestern Abend früh Schluss machen, die anderen wollten, dass ich das Licht ausmache, um fernzugucken. Und das war nicht schlecht. Es lief die erste Episode von Harry Potter. Ich hatte schon oft davon gehört, kannte die Geschichte (ich weiß Grundlage des Filmes sind Bücher) nicht. Das war die Gelegenheit das kennen zu lernen, zu Hause hätte ich dafür nicht vorm Fernseher gesessen. Ich muss sagen, ich bin positiv überrascht. Der Film hat mir gefallen, ich habe ihn bis Ende geguckt, selbst als meine Nachbarinnen schon längst schliefen. Hat irgendwie etwas anarchistisches, gefällt mir.

Ich habe anschließend nach wie vor nicht gut geschlafen, ich vermisse immer noch meine Schmerztherapie. Novalgin und die Kühlpacks haben kaum Abhilfe geschaffen. Ich schlafe schon irgendwie, weil ich erschöpft bin, erholsam isse nicht und die Schmerzen melden sich ständig.

Ich habe mich dann gleich beim Frühstück mit dem einen unfreundlichen Beamten bei der Ausgabe gestritten. Ich habe hunger und wollte als Ersatz für Margarinefett, das ich nicht essen darf, eine zweite Portion Honig. Habe ich nicht bekommen. Ich bin immer noch hungrig. Die Stimmung ist schnell angespannt, wenn Menschen hunger haben. Das ist Ursache für Konflikte.

Jetzt sind andere beim Gottesdienst, ich unterhalte mich mit den zwei Frauen, die hier geblieben sind und schreibe Tagebuch.

Eine Mitgefangene hat einen Brief an einem Anwalt formuliert, um sich eine Zweitmeinung zu holen, weil sie seit mehreren Monaten hier ist und keine Haftprüfung statt gefunden hat, sie hat das Gefühl ihr aktueller Anwalt kümmert sich nicht. Ich habe sie beim Schreiben ein bisschen unterstützt und hoffe dass sie bald mehr Plan hat, wie es bei ihr weiter geht.

Ich möchte heute über zwei Fälle berichten.

Ich habe mich gestern beim Umschluss mit der 16-Jährigen, die hier seit Ende November in Untersuchungshaft sitzt, unterhalten.

Ich frage mich wie die U-Haft hier zu verantworten ist. Es gibt hier keine altersgerechte Angebote. Es gibt in BaWü scheinbar keine Haftanstalt für jugendliche mit gesundheitlichen Einschränkungen. Es gibt hier – insbesondere für Frauen – kaum Freizeitangebote und erst recht nicht für Jugendliche. Das Mädchen ist hier die einzige Minderjährige. Nach dem Vollzugsgesetz ist es untersagt, Jugendliche zusammen mit Erwachsenen einzusperrn. Frauen haben es hier schon schwerer als Männer. Wir sind ca. 10 Frauen im Verhältnis zu ca. 170 männlichen Gefangenen. Darum bin ich beim Hofgang alleine, weil ich die einzige Frau im Rollstuhl bin. Gestern wurde ich „vergessen“. Ich habe mein Recht eingefordert und durfte schließlich meine Runden auf dem Sportplatz (die Männer waren weg) unter der Aufsicht von lustlosen Beamten drehen. Habe Dehnübungen am Netz vom Tor gemacht, bissl klettern muss auch sein.

Das Angebot an Zeitschriften ist begrenzt und es gibt nur sowas wie Playboy, Auto Motor Welt, pp. Die anderen Frauen haben mir erzählt, die Männer dürfen Tischtennis spielen, solche Angebote gibt es für Frauen nicht. Außer Ergotherapie, nichts.

Das 16-jährige Mädchen war zuvor in meiner Zelle. Die junge Frau hat sich aber für eine Woche eine Einzelzelle gewünscht, selbst wenn diese eng und schlecht beleuchtet ist. Sie braucht eine Auszeit von der Zwangsgemeinschaft. Die Frauen hier haben alle ihre Probleme, Wutanfälle, „Wann komme ich hier raus“ in Dauerschleife. Das ist für sie eine Belastung.

Ich habe ihr nun auf Nachfrage erläutert, wie eine Gerichtsverhandlung abläuft, was so die einfachen Schritte sind: Aufruf der Sache, Personalienfeststellung, Verlesung der Anklage, Recht sich zu äußern oder nicht (am besten mit dem Anwalt abgesprochen), Beweisaufnahme zb mit Zeugenvernehmungen, etc. Das Zeugen vor Gericht vernommen werden, wusste sie beispielsweise nicht – obwohl sie schon mehrere Monate in U-Haft sitzt. Sie ist hier fehl am Platz. Ihre „Tat“ klingt nach einem unklugen Jugendstreich. Abenteuerlust. Sie hat zu viel Fernsehen geschaut. Das Mädchen bräuchte altersgerechte Betreuung und Angebote um ins Leben zu starten. Sie hat schon begriffen, dass sie dumme Sachen getan hat und hat sich beim Opfer mit einem Brief entschuldigt.

Die U-Haft führt dazu, dass sie ihre Ausbildung unterbrechen musste. Soziale Einbindung wird erschwert. Diese sollte stattdessen gefördert werden! Haft ist nicht die richtige Antwort. Sie ist noch ein Kind, so wirkt sie auch auf mich. Ich hoffe sehr, dass sie bald hier raus kommt. Sie hofft gerade, dass sie mit der Zusage für einen Praktikumsplatz hier raus kommt. Toi toi toi!

Ich habe inzwischen die ältere Dame, die am ersten abend bewusstlos umgefallen ist, besser kennengelernt. Ihr Fall ist ein absoluter Skandal und bei ihren Schilderungen habe ich gleich geahnt, wer dafür verantwortlich ist.

Tatata!!!! Richter am Amtsgericht Heilbronn Reißer!

Sie hat angst, weil sie einfach nicht weiß was bei ihrer baldigen Verhandlung auf sie zu kommt. Es

gibt zwar keinen Grund für längere Haft, aber es gibt jetzt schon keinen Grund für ihre Inhaftierung. Hier schütteln alle den Kopf, selbst die Bediensteten, wenn sie ihre Geschichte hören oder ihre Akte lesen. Das Schlimme daran, ist nicht nur die Inhaftierung, sondern auch die Tatsache, dass ihr Gesundheitszustand durch die Strapazen der Haft sich von Tag zu Tag verschlechtert. Ich wünsche ihr über alles, dass sie Donnerstag frei kommt. Nach eigenen Aussage weiß sie nicht, ob sie es durchhält, wenn sie länger in Haft bleiben muss.

Der Dame wird Diebstahl vorgeworfen. Sie sitzt seit 2 Wochen in U-Haft, offiziell heißt es Fluchtgefahr.

Die Diebstähle sind anderthalb Jahre her. Ausschließlich Lebensmittel. Offensichtlich aus der Not heraus. Die Dame musste ihre Arbeit aufgeben, um ihre kranke Mutter zu pflegen. Bis sich ihre Situation geklärt hatte und das Amt Grundsicherung zahlte, dauerte es mehrere Monate. In dieser Zeit hat sie gestohlen, sie wusste sich nicht anders zu helfen.

Vom Amt bekam sie dann nach einigen Monaten eine große Nachzahlung, Geldprobleme hat sie nicht mehr. Nach dem Tod ihrer Mutter hat sich versucht sich um ihre angeschlagene Gesundheit – u.a., wollte sie von einer Tablettenabhängigkeit weg kommen - zu kümmern und wurde im März für mehrere Wochen in eine Klinik aufgenommen. Die Behandlung war dort nach ihrer Aussage sehr gut und hilfreich. Für den Erfolg der Behandlung ist es wichtig, dass die Patienten während der Behandlung die ersten Wochen keinen Kontakt zur Außenwelt haben. Das Gelände der Klinik ist groß und angenehm.

Die Dame wurde für März zu ihrer Hauptverhandlung wegen Diebstahl geladen. Sie hat die Ladung nicht erhalten, weil sie in der Klinik war. Ihr Anwalt wusste, wo sie sich aufhält, wurde aber nicht tätig. Als die Dame von der Justiz dann gesucht wurde, teilte er ihren Aufenthaltsort mit. Sie wurde in der Klinik festgenommen, die Re-integrationswoche zur Beendigung der Therapie stand an. Alle dachten, die Angelegenheit klärt sich gleich, ist ja klar, warum sie nicht erschienen ist und es geht schließlich um lange zurück liegende Diebstähle in Wert von insgesamt 200 Euro, es gibt keine Wiederholungsgefahr. Die Sache ist als geringfügig anzusehen. Das Gericht kann ein neuer Verhandlungstermin ansetzen, sie wird erscheinen.

Es kam zum Haftprüfungstermin bei Richter Reißer. Ihr Anwalt redete mit dem Richter (kuschelte, meinte die Dame) ohne mit ihr zu reden, ohne mit ihr die Anhörung vorzubereiten. Sie stand dann alleine vor dem Richter und versuchte ihre Situation zu vermitteln. Oben geschilderte Fakten waren gerichtsbekannt, Richter Reißer wusste, weshalb sie im März nicht erschienen ist.

Richter Reißer ließ sie in Untersuchungshaft wegsperren, auf dem Papier wegen Fluchtgefahr. Real sagte er ihr, es sei die Justiz, sie habe nichts zu sagen, sie gehe wegen ihres Verhaltens bei der Anhörung in Haft. Die Dame weiß nicht was sie verbochen hat, bei ihrer Anhörung. Sie hat ihren Standpunkt verteidigt, das ist der Zweck einer „Anhörung“. Wir haben die Vermutung, dass Herr Reißer Menschen, insbesondere Frauen, die den Mund aufmachen, um sich zu verteidigen und nicht gleich eingeschüchtert wirken, nicht leiden kann. In meinem Fall war es nicht anders!

Die Dame will den Anwalt wechseln, weil ihr Anwalt sie schlecht vertreten hat und für ihr Schicksal mit verantwortlich ist. Sie hat aber angst, dass wenn sie nun einen Anwalt, der sie anständig verteidigt, also in der Verhandlung den Mund aufmacht und ein ordentliches Verfahren fordert, Richter Reißer sich rächt und sie weitere Wochen in Haft sitzen lässt. Wenn sie in Haft bleibt, hilft ihr es nicht wenn das Urteil später durch die nächste Instanz aufgehoben wird. Und in Haft verschlechtert sich ihr Gesundheitszustand jeden Tag. Sei fühlt sich in ihrer Verteidigung durch diesen Druck, durch die Unberechenbarkeit der Entscheidungen von Richter Reißer, stark eingeschränkt.

Ich habe ihr meine Adresse gegeben, um über den Ausgang der Verhandlung informiert zu werden. Wenn sie nicht frei kommt, unterstütze ich sie wo ich kann!

Ich bin entsetzt und traurig, darüber, wie dieser Richter über Freiheit und Unfreiheit entscheidet. Das ist meiner Meinung nach gesellschaftsschädlich. Dem muss ein Ende bereitet werden!!!!

Neckar-K(n)astor-Tagebuch - Epilog -

Es lebe die Freiheit!

18. April 2019

Ich habe mich sehr über die lieben Menschen, die mich abgeholt haben sowie das leckere mitgebrachte Essen und das schöne Eichhörnchen-Banner gefreut. Ich habe im Nachhinein erfahren, wie breit die Solidarität draußen war. Das tut nach den schweren Tage gut. Ich brauche etwas Zeit das Geschehen zu verarbeiten. Das Gefühl von Willkür lässt mich nicht los. Gut festzustellen, dass zahlreiche Menschen es genauso sehen.

Ich habe nun erfahren, dass ich am Donnerstag zu 100 Euro Bußgeld verurteilt wurde. Das Urteil wurde nicht öffentlich gesprochen, denn die Presse war aus dem Saal gebeten worden. Aber ein Journalist hat bei der Geschäftsstelle nachgefragt. Das ist keine Überraschung, da der Richter alle Beweisanträge als nicht zur Erforschung der Wahrheit erforderlich beschieden hat. Er will sich nicht mit Art. 8 Grundgesetz, mit dem Grundrecht auf Versammlungsfreiheit auseinandersetzen. Das ist wohl für die nächste Instanz.

Und die Beweisanträge zu den Gefahren der Atomkraft hat er auch als Prozessverschleppung kritisiert, als wolle ich, dass der Chef von EnBW oder auch die Kanzlerin geladen werden. Es ist nun mal so, dass politische Anträge zu einem politischen Prozess gehören. Wer ein Blick in die Kommentierung zu Vor § 1, Rd Nr. 26 OwiG und § 10 Rd. Nr. 18 OwiG (Göhler Kommentar im Beck Verlag) wirft, versteht auch weshalb solche Anträge in der Form eingebracht werden. Es geht um Sozialadäquanz einer Handlung und Ausschluss der Tatbestandsmäßigkeit.

Und für einen Beweisantrag braucht es nun mal Beweismittel, wie Zeugen. Die Zeugen müssen nicht geladen, es ist möglich und üblich die Anträge so zu bescheiden, dass die Tatsachen als wahr unterstellt werden. Wenn ich dazu nach der Ablehnung meiner Anträge nicht Stellung nehmen darf, ist das rechtliche Gehör verletzt. Und die Beanstandung dazu wollte ich im Protokoll aufgenommen

sehen. Zum einen weil der Richter nach der StPO dazu verpflichtet ist (§ 273 StPO) und zum anderen, weil bei Bußgeldern im unteren Bereich wie hier, das Urteil nur dann angegriffen werden kann, wenn das rechtliche Gehör verletzt wurde und das muss bewiesen sein, muss also im Protokoll stehen, ich muss nach § 238II StPO rügen, dass ich mich nicht äußern darf. Sonst verwirke ich mein Recht auf Revision (Rechtsbeschwerde im Ordnungswidrigkeitsverfahren)

Aus dem StPO-Kommentar von Meyer Goßner Schmitt zu § 238 II StPO, Rn. 22:

Rn. 22: Die Zulässigkeit einer Verfahrensrüge setzt grundsätzlich voraus, dass der Beschwerdeführer von dem Zwischenrechtsbehelf des II Gebrauch gemacht hat; wer davon absieht, verwirkt insoweit das Recht auf Revision.“

Wer diese Rechte wahr nimmt ist aber für Richter Reißer ein Querulant und wer sich zudem auch nicht gefallen lässt, dass die Rechte der Verteidigung nicht eingehalten werden und diese mit Nachdruck einfordert, landet im Knast wegen „Ungebühr“. Da ist der Richter wohl Richter in eigener Sache und straft für alles, das seinem Geschmäcke nicht passt.

Und dieser Mensch lässt sich auf die [Wahlliste seiner Gemeinde](#) für die CDU aufstellen... Das erklärt einiges am Verhalten des Richters, würde ich sagen.

Die Welt ist schöner und bunter als Juristerei, Roben und Gesetzesbücher. Eichhörnchen gehören auf Bäume. Das stimmt! Entspannen kann ich nur dort. Das hab ich Montag gleich umgesetzt. Und ich freue mich, morgen in den Hambacher Wald zu fahren. Am Wochenende zeige ich in einem Workshop, wie Menschen trotz körperlicher oder auch geistiger Behinderung, hoch in die Bäume können!

Die Haft war für mich insbesondere aufgrund meiner chronischen Grunderkrankung, die nicht adäquat behandelt wurde und von PTBS, schwer.

Dank der Unterstützung, die ich erfahre, fühle ich mich in der Lage, weiter für eine bessere Welt ohne Atomkraft, Umwelterstörungen , Herrschaft und Knäste zu kämpfen!

